

## NACHRICHTEN

Mit Tempo 98  
durchs Dorf gerast

**Ballwil** – Ein Raser ist bei einer Radarkontrolle gestern Morgen innerorts in Gerligen mit Tempo 98 geblitzt worden. Die Ermittlungen gegen ihn seien im Gang, teilt die Polizei mit. Bei der Kontrolle wurden 308 Fahrzeuge gemessen, 121 davon – rund 40 Prozent – waren zu schnell. Neben dem Raser werden sieben weitere Lenker verzeigt. (red)

Primarschüler  
gehen nach Ruswil

**Werthenstein/Ruswil** – Der Gemeinderat Werthenstein hat entschieden, die Kindergärtler und Primarschüler ab dem nächsten Schuljahr im Schulhaus Werthenstein Unterdorf (Gemeinde Ruswil) unterrichten zu lassen. Dadurch könne die Auslastung des Schulhauses Unterdorf verbessert und der Weiterbestand auf Jahre hinaus gesichert werden, teilt der Ruswiler Gemeinderat mit. (red)

Neues Projekt für  
Hochstammbäume

**Seetal** – «Hochstammland Seetal» wird als eines der ersten Projekte für die regionale Entwicklung (PRE-Projekte) umgesetzt. Darauf einigten sich der Bund, Luzern und Aargau und die bisherigen privaten Vereine. Projektziel ist, dass Produktion, Vertrieb und die Marke Hochstammbäume besser gefördert werden. Am kommenden Mittwoch wird die Öffentlichkeit darüber genauer informiert. (red)

Pilatus hat neuen  
Sender in Wiggen

**Entlebuch** – Radio Pilatus hat in der Rothenfluh in Wiggen eine neue Sendeanlage in Betrieb genommen. Dadurch sei Radio Pilatus im Entlebuch besser empfangbar, teilt der Sender mit. Die neue Anlage versorgt vor allem die Gemeinden Wiggen, Escholzmatt und Marbach. Das Programm ist auf der Frequenz 89,0 MHz empfangbar. (red)

Willi Zihlmann, Wolhusen

## Er baut sich die Hanteln selbst

**Er konstruiert Fitnessgeräte und gründete ein Putzinstitut. Unter anderem. Willi Zihlmann (45) ist ein Selfmade-Mann wie aus dem Film.**

VON LUZIA MATTMANN

Alles fing an mit der Hantel. Willi Zihlmann war 17-jährig, als er Beton in einen Kübel goss, einen Stock reinsteckte und seine erste Hantel schuf. Hinzu kamen weitere Hanteln, dann auch kompliziertere Geräte: Bizeps- und Trizepsmaschinen, Hantelständer. «Es mangelte damals etwas am Selbstvertrauen», meint Willi Zihlmann (45) heute ohne den leisesten Anflug von Scham. «Deshalb wollte ich mir Muskeln zulegen.» Arnold Schwarzenegger sei ange-sagt gewesen, ein grosses Vorbild.

Ein Vorbild, das so gar nicht passen mochte zu dem Knaben, der mit einem Klumpfuß geboren wurde – und das war nur der Anfang. Die Unfallakte seiner Schulzeit liest sich wie ein Horrormär-

«Bodybuilder machen den Leuten heute eher Angst.»

WILLI ZIHLMANN

chen: Schlüsselbeinbrüche, Oberschenkel- und Unterschenkelbruch, verbrannte Hand, Sturz mit dem Velo – praktisch jedes Jahr verunfallte er auf die eine oder andere Art. «Ich hatte vor allem im Sport ständig Schmerzen. In der Schule kam ich irgendwann auch nicht mehr mit. Das nagte am Selbstbewusstsein.»

## 60 Maschinen selber gebaut

So begann Willi Zihlmann zu trainieren. Und weiterzubauen. Um die 60 Maschinen schweisste er nach dem Vorbild von bereits existierenden Kraftgeräten. «Die Geräte verstaute ich in Scheunen, Schuppen und Garagen in der Umgebung.» Irgendwann hatte er keine Schmerzen mehr, wenn er Sport trieb, dafür Kraft und eine Vision: ein Fitnesscenter mit den eigenen Maschinen. Der gelernte Dachdecker investierte seine ganze Freizeit in die Geräte und schraubte auch, wenn andere in den Ausgang gingen. «Sie nannten mich einen Spinner», erinnert er sich.



«Sie nannten mich einen Spinner»: Willi Zihlmann (45) in seinem Fitnesscenter in Wolhusen.

BILD EVELINE BACHMANN

Doch er machte weiter. Seine jetzige Frau Monika, mit der er drei Buben im Alter von 12 bis 17 Jahren hat, half ihm beim Aufbau des ersten Fitnesscenters, das er 1986 in Wolhusen eröffnete. 1989 hängte er den Dachdeckerberuf an den Nagel und wurde Unternehmer. «Jetzt vergeht kein Jahr, ohne dass ich eine Weiterbildung mache.» «Geht nicht gibts nicht bei Willi Zihlmann. Als er

sich ein paar Monate über die nicht zufrieden stellende Putzleistung des Personals geärgert hatte, gründete er sein eigenes Reinigungsunternehmen. Heute hat es um die 50 Mitarbeiter. Bereits Ende der Achtzigerjahre leitete Willi Zihlmann Krafttraining-Seminare, eröffnete 1994 seine eigene Rückenklinik mit Physiotherapie, seit neustem auch einen grösseren Wellnessbereich.

## EXPRESS

- Willi Zihlmann aus Wolhusen wurde für seine Verdienste um die Fitness ausgezeichnet.
- Die Geräte für sein erstes Fitnesscenter vor 23 Jahren hat er selber gebaut.

Sein Tatendrang beschränkte sich nicht nur auf Fitness. Zihlmann vertrieb Kinderbücher. Auch ein Business mit Gips-Bodybuilding-Figurchen baute er auf. «Ich hatte die Figuren in Los Angeles gesehen, einige gekauft und später nach Nachschub gefragt – doch es gab die Fabrik inzwischen nicht mehr.» Zihlmann fertigte aus seinen Figurchen Negative und stellte einen Rentner an, der die Mini-Bodybuilder goss. Einige tausend habe er verkauft.

Irgendwann sei es ihm zu viel geworden. Stillhalten mag Willi Zihlmann dennoch nicht. Im letzten Jahr gründete er mit einem Partner eine Firma für den Import von Gelée Royale – dem Futtersaft, der die Bienenköniginnen ernährt. Ihm werden Kraft spendende Eigenschaften zugeschrieben.

## Kraft für die alte Dame

Wie fühlt man sich in einer solchen Rolle? «Geld ist nicht alles», meint er. Reich werde man mit einem Fitnesscenter nicht. Auch sei nicht immer alles glatt gelaufen. «1996 riet mir mein Treuhänder, Konkurs anzumelden.» Das habe ihn umso mehr angespornt – und er konnte den Konkurs abwenden.

Geld: für Zihlmann relativ. Auch ein perfekter Körper: relativ. «Bodybuilder machen den Leuten heute eher Angst», sagt er. Ihm gehe es beim Krafttraining vor allem um die Gesundheit. «Mich motivieren Leute, die durch das Krafttraining grosse Erfolge aufzeigen, sei es bei der Arbeit, beim Sport oder in der Freizeit.» So wie jene ältere Frau, die kaum die Treppen zu seinem Studio geschafft hatte. «Nach ein paar Monaten gärtierte sie wieder munter.» Darauf sei er schon ein bisschen stolz.

## HINWEIS

► Willi Zihlmann wurde am World Fitness & Wellness Forum in Zürich von der «Fitness Tribune», dem grössten Fitness-Fachmagazin des deutschsprachigen Raumes, für seine Verdienste mit einem Award ausgezeichnet. ◀

## KÜSSNACHT

## Monséjour

## Der Bezirksrat will das neue Parkhaus beerdigen

16,5 Millionen Franken seien viel zu viel für ein Parkhaus, beim Monséjour findet der Bezirksrat. Jetzt will er oberirdische Parkplätze bauen.

Überraschender Entscheid des Küssnacher Bezirksrates: Das Projekt eines Parkhauses beim Zentrum Monséjour soll nicht weiterverfolgt werden. Nach einer zweijährigen Planung,



«Wir wollen neue Parkplätze, aber nicht zu diesem Preis.»

CAROLE MAYOR,  
FDP-BEZIRKS RÄTIN

die durch eine Einzelinitiative ausgelöst wurde (siehe Box), plädiert der Rat nun für einen Übungsabbruch. Der «Bote der Urschweiz» hatte Bezirksrätin Carole Mayor (FDP) gestern mit der Aussage zitiert, der Bezirksrat sei angesichts der hohen Kosten von 16,5 Millionen Franken auf die Suche nach Alternativen gegangen. In Frage kämen die Lindenhofwiese oder die

## Lange Vorgeschichte – ungewisse Zukunft

● **Juni 2007:** Das Volk hiess eine Einzelinitiative von Heidi Hodel und Ernst Marcon vom Verein Marktplatz Küssnacht deutlich gut. Damit wurde der Bezirksrat beauftragt, ein Projekt für ein unterirdisches Parkhaus beim Zentrum Monséjour auszuarbeiten.

● **Oktober 2008:** Nach einem Architektenwettbewerb wurde vor einem Jahr das Projekt «Bon Séjour» ausgewählt. Kosten für 162 Parkplätze: 14

● **Februar 2009:** Der Bezirksrat meldete Bedenken wegen der hohen Kosten an. Geprüft wurde nun als Gegenvorschlag auch ein Parkhaus im Oberdorf mit 200 Plätzen.

● **Juli 2009:** Der Bezirksrat gab bekannt, dass er dem Volk keinen Gegenvorschlag (Monséjour oder Oberdorf) unterbreiten werde. Zur Abstimmung soll nur das inzwischen angepasste Projekt «Bon Séjour II» kommen: Dieses sieht zwei unterirdische und ein oberirdisches Parkgeschoss vor. Damit soll die Parkplatzzahl auf 235 erhöht werden. Kosten: 16,5 Millionen Franken (mit 15-Prozent-Reserve).

Chaspersmatte. Doch diese Abklärungen sind bereits sehr weit gediehen, wie Mayor gestern im Gespräch mit unserer Zeitung deutlich machte: «Der Bezirksrat wird an der Bezirksgemein-



Visualisierung des Siegerprojektes: «Bon Séjour».

BILD PD

● **Dezember 2009/März 2010:** Da es in der ersten Abstimmung zur Einzelinitiative nur um die Planung eines Parkhauses ging, wird das Volk ein zweites Mal darüber befinden müssen, ob dieses auch gebaut wird. Der Bezirksrat will inzwischen jedoch auf einen Neubau verzichten und empfiehlt für die Bezirksgemeinde vom 14. Dezember und die Volksabstimmung

vom 7. März 2010, die Parkplatzvorlage abzulehnen. Folgt ihm das Volk, ist das Projekt gescheitert. In diesem Falle stellt der Bezirksrat – im Sinne einer Art indirektem Gegenvorschlag – in Aussicht, auf zwei Wiesen zusätzliche oberirdische Parkplätze zu bauen (siehe Haupttext). Bislang hat der Bezirk für die Planung rund 300 000 Franken ausgegeben. SSR

de vom 14. Dezember den Antrag stellen, den Verpflichtungskredit und damit ein neues Parkhaus abzulehnen.» Im März 2010 findet dann die Volksabstimmung statt.

«Wir sind zum Schluss gekommen, dass die 16,5 Millionen Franken nach den grossen Investitionen der letzten Jahre ein zu grosser Brocken wären», erklärt Mayor. Für den Bezirksrat sei

klar: «Wir wollen neue Parkplätze, aber nicht zu diesem Preis.»

## «Wesentlich günstigere Lösung»

Dafür gibt es bereits konkrete Pläne, falls das Volk ein neues Parkhaus ablehnt. Dann sollen auf der Chaspersmatte (Kelmatt) und der Lindenhofwiese (zwischen Jachthafen und Luzernerstrasse) «sehr rasch und wesentlich kostengünstiger» oberirdische Parkplätze geschaffen werden. Beide Grundstücke gehören dem Bezirk. «Die Wiesen sind bereits so erschlossen, dass man darauf parkieren kann.» Für den Umbau zu Parkplätzen rechnet Mayor – je nach Art der Bewirtschaftung – mit Kosten von «ein paar 100 000 Franken». Zudem werde der Bezirksrat auch Gespräche mit den Grossverteilern Migros und Coop führen, um die bestehenden Parkplätze besser nutzen zu können.

## Infoabend geplant

Neben den hohen Kosten kritisiert Mayor auch die ungünstige Lage des geplanten Parkhauses im Monséjour. «Bereits heute ist es bei der Zu- und Wegfahrt sehr eng.» Zudem würde ein Parkhaus der Idee eines verkehrsberuhigten Zentrums widersprechen. «Was aber nicht heisst, dass wir einen verkehrsfreien Dorfkern wollen. Da gibt es genug negative Beispiele.»

Die Initianten waren für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Mayor sagt, der Bezirksrat wolle jetzt eine offene Diskussion führen – am 7. Dezember ist ein Informationsabend geplant. Sie sei sich aber bewusst, dass das Thema wohl viel zu reden geben werde. SIMON SCHÄRER